

sie war todt, doch nein! noch nicht ganz, noch einmal öffnete sie den Mund und die Lippen murmelten im Todestraume noch einmal das Sprüchlein von dem verbrannten Garne, von dem Leichenhemde, von dem verfluchten Golde. Und dann fügte sie hinzu: „Wir haben ja blos getauscht! Schwester! Ich gehe zu Siegberten, Du bleibst bei Waltern! Ein bloßer Tausch! Lebt wohl!“ Noch eine Weile arbeitete der Busen des sterbenden Weibes in dumpfem Röcheln. Ging die Seele auch gern aus diesem Körper, so schien doch das dumpfe, animalische Selbstbewußtsein des verendenden Lebens auf eigene Hand noch den Versuch des Kampfes wider den schrecklichen Vernichter zu wagen, und der perlende Schweiß, der von der weißen Stirne reichlich niedertropfte, legte Zeugniß ab, daß die vernichtende Umarmung trotz alledem und trotz der bestimmten Aussage der Sterbenden von dem Honigbecher, keine besonderen Wonnegefühle zu erregen im Stande sein mag. Doch da verstummt auch das Röcheln und dies Verstummen beweist, daß die unerläßliche Bedingung des animalischen Daseins vernichtet, die Vermittlerin zwischen Seele und Atmosphäre, die Lunge gelähmt ist.

Nun ist sie todt, flüsterte schluchzend Innocenze. Da sprang der Müller auf und rasch die Kiegel des Fensters zurückwirbelnd, riß er den einen Fensterflügel auf; diese doch wohl fast mechanische und bewußtlose Handlung hätte vielleicht, wäre sie mit vollem Bewußtsein geschehen und wie man in der Schule sagt, wäre sie zur Perception gekommen, bedeutet: „Laßt uns eilen, das die Fliehende das Weite gewinnt, ehe es wieder leid thut und sie vielleicht zurückkehrt an die Stelle, die sie eben verlassen! Eng ist das Leben und weit ist die Welt! Klein ist das Herz mit seinem Glücke, aber droben der Himmel ist unendlich und die fliehende Seele kann nicht genug sich beeilen, um an ihr Ziel, in den Himmel zu gelangen! Darum auf mit dem Fenster, jagt auch der Ost die eiskalte Nacht in das Zimmer! Siebt es doch Holz genug noch draußen im Walde, um das Zimmer wieder zu heizen, aber man hat Exempel wie man zu sagen pflegt, von Beispielen, daß Todte wieder lebendig geworden und Lebendige sterben nicht alle Mal auf Kommando!“

Demnächst ergriff der Müller die Leiche und betete sie in einem Kämmerchen, das hinter dem Ka-

mine in der Mauer angebracht war. Inzwischen war die ebenfalls bis zum Sterben erschöpfte Innocenze von dem Bettrande, auf dem sie gefessen, in das Bett gesunken und an derselben Stelle in tiefen Schlaf gefallen, an der Henriette verendete. Sogleich schloß Walter das Fenster, das wohl seine Pflicht gethan haben mochte, und dann entzündete er ein Feuer im Ofen, damit die eingedrungene Eislust dem schönen, schlummernden Kinde keinen Schaden zufügen möchte.

Das Erleben des Unerwarteten, des Ueberraschenden, das alle Wünsche, der Bewußten wie der Unbewußten bis zum Gipfel Steigernden verändert das Aussehen aller Dinge. Der Mensch, dem Solches wiederfährt, ist nicht mehr im Stande, in der ersten Zeit nach derartigen Erlebnissen, die ihn umgebende Welt in ihrer wahren Gestalt zu erblicken. Sowie der Boden unter seinen Füßen schwindet oder wellenartig sich zu bewegen, sich zu senken, sich zu thürmen scheint, so auch verändert sich für das Auge die Form der Umgebung.

(Schluß folgt.)

Eine „Jagdgeschichte“.

G. Kühne's „Europa“ theilte vor einiger Zeit unter dem Titel „Instinct der Thiere“, Beiträge zur Kunde der wunderbaren Gelehrigkeit mancher Thierarten mit. Speciell wurde hierbei der im übrigen so unschönen und unliebenswürdigen — Ratzen gedacht. Der genaunte Aufsatz erzählte unter andern, wie einer jener unglücklichsten Unglücklichen — ein Galeerensclave zu Toulon eine junge Ratte dergestalt gezähmt und abgerichtet, daß dieselbe einen kupfernen Ring vom Boden aufgehoben und auf ein Zeichen ihrem Herrn, an seinen Füßen und Körper emporlaufend, in den Mund gesteckt habe. Diese Erzählung gab im Feuilleton der „Novellen-Zeitung“ zu einem Zweifel unter der Rubrik „Keine Jagdgeschichte?“ Veranlassung und viele Leser mögen geneigt gewesen sein, sie in's Reich der Fabeln zu verweisen.